



ZUR ROSE GROUP
PRÄSENTIERT

orpheum

YOUNG SOLOISTS ON STAGE

JUBILÄUMSKONZERT 30 JAHRE ORPHEUM
7. NOVEMBER 2020, 19.30 UHR
TONHALLE MAAG, ZÜRICH

KONZERTPROGRAMM

Patronat: Bundesrat Ignazio Cassis,
Stadtpräsidentin Corine Mauch
Künstlerische Leitung: Howard Griffiths

INHALT

- 3 Vorwort
- 5 Grussbotschaft
- 6 Festschrift
- 11 Das Konzertprogramm**
- 12 Die Künstler
- 17 Die Werke
- 21 Die Moderatorin
- 21 Vorschau
- 22 Die Orpheum Förderidee
- 23 Trägerschaft/Organisation

UNSERE PARTNER

**Wir danken unseren Partnern
für die Unterstützung des heutigen
Konzertes:**

Presenting Partner



Projekt Partner



ERNST GÖHNER STIFTUNG



Media Partner



VORWORT

Vor dreissig Jahren wurde die Orpheum Stiftung gegründet, um sich für die Förderung junger, vielversprechender Musikerinnen und Musiker einzusetzen. Begegnungen der von unseren Kuratoriumsmitgliedern vorgeschlagenen jungen Musikerinnen und Musiker mit herausragenden Orchestern und Dirigenten stehen im Zentrum der Orpheum Idee. In den vergangenen Saisons haben wir unsere Aktivitäten ergänzt, etwa mit dem Orpheum Supporters Orchestra, dem Förderrezital, einer CD-Reihe oder mit Anlässen im «Razzia» im Seefeld, die wir gemeinsam mit dem Concours Géza Anda lanciert haben.

Ganz bewusst haben wir uns dafür entschieden, das heutige Jubiläumskonzert in Form eines Rezitals zu gestalten. Zwei junge, sorgfältig ausgewählte Streichersolisten erhalten dabei die Möglichkeit, gemeinsam mit dem ehemaligen Orpheum Solisten Oliver Schnyder am Klavier Meisterwerke von Beethoven vorzutragen. Die bekannte «Frühlingssonate» steht der späten Cello-sonate gegenüber, und als Trio wurde das kurze, prägnante und wohl berühmteste Werk dieser Gattung ausgewählt.

Oliver Schnyder hat nicht zuletzt durch seine integralen Aufnahmen aller Beethoven-Klavierkonzerte und -Klaviertrios einen Erfahrungshintergrund als Beethoven-Interpret zu offerieren, den die beiden jungen Musiker zu nutzen wissen und der dem Publikum einen hochstehenden Abend verspricht.

Der Schweizer Geiger David Nebel trat bereits als Orpheum Solist anlässlich der



DR. HANS HEINRICH CONINX
Präsident des Stiftungsrates
HOWARD GRIFFITHS
Künstlerischer Leiter

Award Night des Zurich Film Festival im Opernhaus Zürich auf, betritt jedoch nun erstmals das Tonhalle-Podium im Rahmen eines Orpheum Konzertes. Der türkische Cellist Dorukhan Doruk war unter anderem Stipendiat des von Güher und Süher Pekinel initiierten Projektes «Junge Musiker auf Weltpodien» und Preisträger des Witold Lutosławski Cello-Wettbewerbs in Warschau. Mit diesem Beethoven-Abend debütiert er in der Tonhalle Maag.

Für ihren substanziellen Beitrag zur finanziellen Absicherung unseres mäzenatischen Stiftungszweckes bedanken wir uns herzlich bei unserem Presenting Partner Zur Rose Group AG sowie den Projekt- und Medienpartnern: Aprioris, Ernst Goehner Stiftung, Freunde der Alten Musik, Stiftung Lyra, Schweizerische Treuhandgesellschaft, Tages-Anzeiger, SRF 2 Kultur und Women in Business.

Patient und Medizinische Soforthilfe in Einklang.



aprioris
EINFACH GESUND



**Medizinische Soforthilfe unter ärztlicher Leitung:
Aprioris Clinic, Amavita Apotheke, Adliswil. www.aprioris.ch**

GRUSSBOTSCHAFT

Hans Heinrich Coninx gründete 1990 in Zürich die Orpheum Stiftung zur Förderung junger Solistinnen und Solisten. Dieses Jahr feiert die Stiftung ihr 30-jähriges Bestehen und blickt auf eine wahrlich erfolgreiche Fördertätigkeit zurück. Von Anfang an entwickelte sie ein Gespür für die Auswahl herausragender junger Solistinnen und Solisten, deren Karrieren nach einer Förderung durch die Stiftung entscheidende Impulse erhielten.

Die Fördertätigkeit der Orpheum Stiftung zeichnet sich durch eine weitere Besonderheit aus: Sie unterstützt junge Frauen und Männer etwa zu gleichen Teilen. Dies ist insofern erwähnenswert, als dass in der Welt der klassischen Musik über lange Zeit Männer in den Spitzenpositionen dominierten, sei es als Solisten, Dirigenten, Komponisten oder als Orchestermusiker. Die Situation in den Orchestern und im Bereich der Solo-Instrumental-Karrieren hat sich inzwischen sehr gewandelt – auch dank entsprechender Förderinitiativen. Wenn wir jedoch, wie im diesjährigen Frühjahrskonzert, eine Dirigentin am Pult eines renommierten Orchesters erleben, ist dies auch im Jahr 2020 noch eine Ausnahmeerscheinung in der Konzertwelt.

Ich danke der Orpheum Stiftung für ihren wertvollen Einsatz in diesen wichtigen Themen und wünsche ihr viele weitere Jahre erfolgreicher Arbeit mit Weitblick.



CORINE MAUCH Stadtpräsidentin von Zürich,
Mitglied des Patronatskomitees

BEGEGNUNGEN – DREISSIG JAHRE ORPHEUM

Begegnungen – darum geht es der Orpheum Stiftung seit dreissig Jahren. Eine Begegnung kann zufällig sein: Man läuft sich ungeplant, gedankenlos in die Arme. Die Orpheum Stiftung ging einst und jetzt plan- und fantasievoll vor. Am Anfang stand die Idee, jungen Solistinnen und Solisten die inspirierende, fordernde und fördernde Begegnung mit erfahrenen Dirigentinnen und Dirigenten und erstklassigen Orchestern zu ermöglichen und damit auch die Begegnung mit einem anspruchsvollen, grossen Publikum. Aus ersten Begegnungen erwachsen Kontakte und Kooperationen, die jahrelang Früchte trugen. Die Fokussierung auf die klassischen Soloinstrumente Violine, Violoncello, Klavier wurde immer wieder erfolgreich erweitert: Die Farben von Fagott, Saxofon, Trompete, Gitarre oder Perkussion bereicherten das Hörbild.

Orpheum steht für weltoffene Aufmerksamkeit und kosmopolitischen Geist. Junge Musikerinnen und Musiker aus aller Welt wurden ins Förderprogramm aufgenommen. Wenn dabei auch immer wieder schweizerische Musikerinnen und Musiker ins Blickfeld gerieten, spricht das für deren Qualität. Den Blick auf die internationale Musikszene ermöglichte ein aus bedeutenden Musikerpersönlichkeiten zusammengesetztes Kuratorium. Das Wort allein verriet, dass nicht nur Planung und Fantasie in der Orpheum Stiftung von Bedeutung sind, sondern auch Sorgfalt. Den Mitgliedern des Kuratoriums kommt es zu, aufgrund einer genauen Kenntnis der betreffenden Solistinnen und Solisten Vorschläge zu unterbreiten. Die künstlerische Leitung

nimmt in Absprache mit den verpflichteten Orchestern und Dirigenten dann die endgültige Auswahl der Förderungswürdigen vor. Die Entscheidung, die Auswahl der Talente nicht von einer kurzfristigen Wettbewerbsentscheidung abhängig zu machen, sondern auf Erfahrungen älterer Kolleginnen und Kollegen zu setzen und damit langfristige Kontakte zu ermöglichen, überzeugt gerade in einer Szene, die mehr und mehr auf das kurzfristige, spektakuläre, medienwirksame Event baut. Da wird ein Vertrag zwischen Generationen geschlossen, auf den wir in anderen Zusammenhängen heute besonders achtgeben müssen.

Dirigenten von A (Abbado) bis Z (Zinman) unterstützten die Orpheum Idee.

Zu den Orchestern, die einen entscheidenden Stützpfiler für alle Orpheum Aktivitäten bilden, gehören das Tschaikowsky-Sinfonieorchester Moskau und das Tonhalle-Orchester Zürich. Eine Liste der Dirigentinnen und Dirigenten hat in dieser Übersicht im Zeitraffer nicht Platz. Jede Auswahl verzerrt und ist ungerecht. Trotzdem seien beispielhaft von A bis Z Claudio Abbado, Vladimir Fedoseyev, Zubin Mehta und David Zinman genannt, die nachhaltig die Orpheum Idee unterstützten.

Erste Namen wurden erwähnt, Zeit, den Namen des Gründers und Präsidenten der Orpheum Stiftung zu nennen: Hans Heinrich Coninx. Neben seiner im Wortsinn beeindruckenden Leistung als Verleger hat

er der Kulturförderung mit Schwerpunkt Musik in seiner Agenda immer viel Platz gelassen. Ihm als ehemaligem Musikstudenten ist die Orpheum Idee zu danken, die er leidenschaftlich, kenntnisreich und grosszügig Wirklichkeit werden liess. Er wusste stets die Balance zu halten. Einerseits war da ein Gestaltungswille, der ihm aus der eigenen musikalischen Praxis und der unternehmerischen Erfahrung zuwächst. Andererseits erkannte er die Notwendigkeit, sich von Musikerinnen und Musikern im internationalen Umfeld beraten zu lassen und die operative Arbeit ausgewiesenen Fachleuten und einem geeigneten Team zu überlassen.

Kontaktfreudigkeit, die Fähigkeit, auf Menschen zuzugehen, das feine, situative Gespür: Eigenschaften, die Hans Heinrich Coninx auszeichnen. Das Wort «Freundschaft» erscheint in seinem Lebenswörterbuch in Grossbuchstaben. Er scharte die richtigen Menschen um sich, sei es im Stiftungsrat, im Sponsoringbereich oder als Verantwortungsträger der Stiftung. Auch da seien wieder mit einer gewissen Willkür vier Namen aufgelistet. Unter dem Stichwort künstlerische Leitung seien Misha Damev für das erste und Howard Griffiths für die zwei folgenden Jahrzehnte erwähnt; unter Geschäftsleitung Silvester Vieli und für die letzten sechs Jahre Thomas Pfiffner.

«Eine Investition in die Zukunft.» Howard Griffiths beschreibt die Arbeit der Stiftung mit diesen Worten und sagt im Rückblick auf Geleistetes: «Es ist schön, zu sehen, dass sie alle ihren Weg gemacht haben und



DANIEL FUETER Musiker

wir unseren kleinen Teil dazu beitragen konnten.» Der in aller Bescheidenheit erwähnte kleine Teil verdient unsere grosse Anerkennung.

Eine Investition in die Zukunft.

Das Wort «Begegnung» hat «gegen» als Wurzel. Aus dem französischen «rencontre» hören wir das «contre» heraus – wir wissen auch, dass es «mauvaises rencontres» gibt – und wenn wir an Country und Gegend denken, öffnet sich der Horizont. Das mittelhochdeutsche und untergegangene Verb «gegenen» bedeutete, was später mit Präfix «begegnen» heisst: antreffen, treffen. Und das konnte durchaus der «Gegner» sein, dem wir entgegnen. Was die Zukunft



Schweizerische Treuhandgesellschaft
Société Fiduciaire Suisse
Swiss Trust Company

Wir begleiten Sie harmonisch bei Treuhand und Immobilien

Ihre Schweizerische Treuhandgesellschaft (Zürich) AG



der Orpheum Stiftung angeht, bin ich hoffnungsfroh, dass sie den Zeitläuften etwas entgegenzusetzen weiss: planvoll, fantasievoll, sorgfältig! Oder soll ich sagen: leidenschaftlich, kenntnisreich und grosszügig? Die überzeugende Idee hat sich in dreissig Jahren in vielerlei Gestalt verwandelt, realisiert. Die Fortsetzung der Verwandlung, die stete Innovation und Adaptierung der Förderidee unter Wahrung ihres ursprünglichen Kerns, scheint mir bei so viel Engagement und gutem Willen garantiert.

In einem Interview vor zwanzig Jahren äusserte Hans Heinrich Coninx, dass finanzielle Hilfe allein aufstrebenden Künstlerinnen und Künstlern nicht helfen könne. Und er spricht von der Aufmerksamkeit, die man ihnen zukommen lassen müsse, vom Schmieden von Allianzen im Sinne der Kooperation und von Impulsen auf hohem Niveau. Was will man mehr von einer Begegnung? Kein zufälliges Treffen, kein unverbindliches Meeting: Man widmet sich einander aufmerksam. Kenntnisnahme wandelt sich zu Kennenlernen, das Erkennen von Gemeinsamkeiten fördert Interesse an weiteren Begegnungen, führt vielleicht zur Zusammenarbeit, zur Freundschaft und jedenfalls dazu, dem Gegenüber Anregungen zu geben, Impulse für die Zukunft.

Es bleibt nachzutragen, weshalb mir die Ehre zukam, diese kleine Würdigung im Zeichen des langen Atems der Orpheum Stiftung zu verfassen. Ich bin stolz, dass ich vor über zwanzig Jahren auf die Idee kam, um eine Begegnung mit Hans Heinrich Coninx zu bitten. Ich arbeitete an der

damaligen Musikhochschule Zürich. Er wurde unser Schulratspräsident, begleitete und gestaltete in dieser Funktion die Zusammenführung der Kunsthochschulen dieser Stadt zur Zürcher Hochschule der Künste entscheidend mit.

Eine nachhaltige Erfolgsgeschichte.

Meine Erfahrungen in administrativen Tätigkeiten im Bereich der Bildungs- und Kulturpolitik, die auch den Einsitz in vielen Stiftungsräten mit sich brachte, ermutigen mich, auch fachmännisch die Güte der Orpheum Arbeit zu bezeugen, die gerade an einem Angelpunkt im Berufsleben junger Musikerinnen und Musiker ansetzt, der oft zu wenig Aufmerksamkeit erhält. Die Dankbarkeit, die ich dafür empfinde, ist verknüpft mit der Dankbarkeit des Konzertbesuchers, der an den Orpheum Konzerten junge, hoch talentierte Solistinnen und Solisten kennenlernen darf und gleichzeitig Berufswege und Entwicklungen langfristig verfolgt, die Freude und Bewunderung abverlangen. Ein Beispiel nur: Oliver Schnyder, einst gefördert und im Rahmen des diesjährigen Jubiläums als erfahrener Musiker zu den Förderern gehörig, sass mit meinen Töchtern im Primarschulalter am Küchentisch. Er – und das ist natürlich ein erfreulicher biografischer Zufall – verkörpert für mich als ein Beispiel die Erfolgsgeschichte der Orpheum Stiftung, der ich hiermit von Herzen gratuliere.

Daniel Fueter



Gern geschehen.

Eine qualitativ hochwertige pharmazeutische Versorgung und erstklassige Dienstleistungen haben uns zur grössten Versandapotheke Europas gemacht.

Zur Rose Group. Europe's leading online pharmacy

zurrosegroup.com

DAS PROGRAMM

Begrüssung: Dr. Hans Heinrich Coninx, Präsident der Orpheum Stiftung

Moderation: Eva Oertle

Oliver Schnyder, Klavier

David Nebel, Violine

Dorukhan Doruk, Violoncello

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sonate für Klavier und Violine Nr. 5

F-Dur op. 24 «Frühlingssonate»

(ca. 24 Min.)

- Allegro
- Adagio molto espressivo
- Scherzo: Allegro molto
- Rondo: Allegro ma non troppo

Sonate für Klavier und Violoncello Nr. 5

D-Dur op. 102 Nr. 2 (ca. 20 Min.)

- Allegro con brio
- Adagio con molto sentimento d'affetto
- Allegro: Allegro fugato

Klaviertrio Nr. 4 op. 11 B-Dur «Gassenhauer»

(ca. 20 Min.)

- Allegro con brio
- Adagio
- Tema: Pria ch'io l'impegno. Allegretto –
Var. I–IX

Dieses Konzert wird von Radio SRF 2 Kultur aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt gesendet.

Das Konzert wird ohne Pause durchgeführt.

DIE SOLISTEN

David Nebel, 1996, Violine, Schweiz

David Nebel wurde 1996 in Zürich geboren und begann mit fünf Jahren, Violine zu spielen. Zunächst besuchte er das Konservatorium Zürich und studierte später bei Boris Kuschnir in Wien sowie bei Yair Kless in Graz. 2013 begann er sein Studium bei Alexander Gilman, dem Leiter der LGT Young Soloists, das er seit Sommer 2019 am Royal College of Music in London fortsetzt.

Im März 2017 eröffnete er die Herbstsaison des Cape Town Philharmonic Orchestra. Im Sommer 2018 debütierte er beim Festival Kissinger Sommer mit Kristjan Järvi und der Baltic Sea Philharmonic. Er trat solistisch bereits auf wichtigen Konzertbühnen auf, so in der Liederhalle Stuttgart, im Casino Bern, im Stadtpalais Liechtenstein Wien oder im Gasteig München (mit Livemitschnitt des Bayerischen Rundfunks).

2014 wurde er als jüngster Preisträger des Violinwettbewerbs Valsesia Musica ausgezeichnet. 2015 folgte der erste Preis beim István-Kertész-Wettbewerb. Im Januar 2017 gewann er den Wettbewerb des Radio Sinfonieorchesters Belgrad. Im Frühling 2020 erschien seine Debüteinspielung bei Sony Classical mit den Violinkonzerten von Philipp Glass und Igor Strawinsky, begleitet vom London Symphony Orchestra unter der Leitung von Kristjan Järvi.



David Nebel ist Fellow der Young Artists Foundation GmbH. Von der Orpheum Stiftung wurde er engagiert, um im Opernhaus Zürich bei der Award Night des Zurich Film Festival 2018 aufzutreten.

David Nebel spielt auf einer privat gestifteten Violine von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1707.

www.david-nebel.com

Dorukhan Doruk, 1991, Violoncello, Türkei

Dorukhan Doruk wurde 1991 in Istanbul geboren und studierte bei Claus Kängiesser an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und bei Truls Mørk an der Norwegischen Musikhochschule Oslo. Wichtige Impulse erhielt er anlässlich von Meisterkursen unter anderem bei Yo-Yo Ma, David Geringas, Steven Isserlis und Antonio Meneses. Derzeit studiert er an der UdK Berlin bei Jens Peter Maintz.

Dorukhan Doruk gewann zahlreiche Preise bei vielen Wettbewerben: so an der X. Witold Lutosławski International Cello Competition Warschau, an der International Cello Competition Antonio Janigro Kroatien, an der Liezen International Cello Competition Österreich und an der International Young Musicians Competition Città di Barletta Italien. Bereits 2011 wurde er als Junger Musiker des Jahres bei den Donizetti Classical Music Awards ausgezeichnet.

Sein Debüt als Solist mit Orchester gab Dorukhan Doruk im Alter von dreizehn Jahren. Danach trat er immer mehr mit Orchestern auf (unter anderem mit dem Württembergischen Kammerorchester, den Warschauer Philharmonikern, dem Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra, den Zagreb Soloists, der Slovak Sinfonietta). Er konzertierte, zum Teil auch als Kammermusiker, in vielen wichtigen Sälen Europas wie dem Wiener Konzerthaus, der Victoria Hall Genf oder der Warschauer Philharmonie und an renommierten Festivals wie dem Verbier Festival,



dem Schleswig-Holstein Musik-Festival oder im Rahmen des Istanbul Music Festival.

Gemeinsam mit Fazıl Say spielte er dessen Cellosonate in der Türkei, in Österreich und in der Schweiz.

Dorukhan Doruk erhielt Stipendien unter anderem von der Villa Musica, der Yehudi Menuhin Live Music Now und der Doms-Stiftung. Von 2010 bis 2017 wurde er im Rahmen des Projekts «Güher & Süher Pekinel – Junge Musiker auf Weltpodien» gefördert.

Dorukhan Doruk spielt auf einem Cello von Paolo Antonio Testore, das ihm von der Deutschen Stiftung Musikleben zur Verfügung gestellt wird.

www.dorukhandoruk.com

ORPHEUM-SOLISTINNEN UND -SOLISTEN IN HOCHWERTIGEN NEUEINSPIELUNGEN

MAX BRUCH
Double Concerto for two pianos
Double Concerto for clarinet and viola
Adagio Appassionato
«Loreley» Overture

OLIVER SCHNYDER | JULIA KOCIUBAN
ECESU SERTESEN | KYOUNGMIN PARK
BERFIN AKSU

ORF: VIENNA RADIO SYMPHONY ORCHESTRA
HOWARD GRIFFITHS

19075897452

TARIL SAY
1001 NIGHTS IN THE ARABIAN

19075865732

„Iskandar Widjaja,
a true force of nature”
The Strad

FRANZ DANZI
Sonata in G major
Violin Concerto in E major
Piano Concerto in E-flat major

WALTER ARBELETTI (ed.)
ANDRÉ HANSEN (ed.)

88985561082

„Es ist gehaltvolle Musik, der das Münchener
Kammerorchester in einer überzeugenden
Kombination aus historisch orientierter
Phrasierung und modernem Instrumentarium
durchweg gerecht wird.“ *Fono Forum*

Oliver Schnyder, 1973, Klavier, Schweiz

Oliver Schnyder studierte in der Schweiz bei Emmy Henz-Diémand und Homero Francesch sowie in den USA bei Ruth Laredo (New York) und Leon Fleisher (Baltimore). Seit dem Gewinn des Grossen Preises beim Pembaur-Wettbewerb in Bern (1999) und seinen Debüts im Kennedy Center in Washington D. C. (2000) sowie als Orpheum Solist mit dem Tonhalle-Orchester unter David Zinman (2002) tritt er in den bedeutenden Konzertsälen Europas, Nordamerikas und Asiens auf (unter anderem Carnegie Hall, Concertgebouw, Great Hall Moscow, Kölner Philharmonie, Tokyo Opera City Concert Hall, Seoul Arts Center, Wigmore Hall) sowie an den Festivals in Luzern, Gstaad, Frankfurt, an der Schubertiade Schwarzenberg und Hohenems, Schwetzingen, Mecklenburg-Vorpommern oder am Klavier-Festival Ruhr.

Oliver Schnyder spielt mit Orchestern wie der Academy of Saint Martin in the Fields, dem Baltimore Symphony Orchestra, dem Danish National Symphony Orchestra, dem Philharmonia Orchestra London, dem WDR Sinfonieorchester Köln, dem Tschaikowsky-Sinfonieorchester Moskau, dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien und allen führenden Schweizer Sinfonie- und Kammerorchestern unter Dirigenten wie Ivor Bolton, Semyon Bychkov, Vladimir Fedoseyev, James Gaffigan, Philippe Jordan, Sir Roger Norrington oder Michail Jurowski. Mit dem Oliver Schnyder Trio (Andreas Janke, Violine, und Benjamin Nyffenegger, Cello) ist



er international präsent, so auch als Partner von Musikerinnen und Musikern wie Daniel Behle, Marc Bouchkov, Veronika Eberle, Julia Fischer, Vilde Frang, Sol Gabetta, Heinz Holliger, Nils Mönkemeyer oder Antje Weithaas. Auch im Aufnahmestudio ist der Künstler regelmässig zu Gast: Neben Solowerken von Chopin, Schumann und Liszt hat er Klavierkonzerte von Haydn, Mozart, Bruch, Mendelssohn und Beethoven sowie die Klaviertrios von Beethoven, Schubert und Brahms eingespielt.

Oliver Schnyder ist auch als Intendant tätig, unter anderem bei der Klavierreihe Piano District in Baden und – gemeinsam mit seiner Frau, der Geigerin Fränzi Frick – bei der Lenzburgiade Klassik & Folk oder davor an den Ittinger Pfingstkonzerten und dem Davos Festival.

www.oliverschnyder.com



ABONNEMENT FÜR CHF 18.– 3 AUSGABEN ZUM KENNENLERNEN

Bestellen Sie jetzt unter Telefon 044 245 45 85
abo@womeninbusiness.ch

Folgen Sie uns auch auf
womeninbusiness.ch

DIE WERKE

Ludwig van Beethoven
(1770–1827)

Sonate für Klavier und Violine Nr. 5
F-Dur op. 24 «Frühlingssonate»

Entstehung: 1800/1801

Uraufführung: unbekannt

Erstausgabe: Wien, 1801

Widmung: Graf Moritz von Fries

«Um vier Uhr wurde zu Mittag gegessen. Gerda Buddenbrook, der kleine Johann und Fräulein Clementine waren allein. Später traf Hanno im Salon die Vorbereitungen zum Musizieren und erwartete am Flügel seine Mutter. Sie spielten die Sonate op. 24 von Beethoven. Bei dem Adagio sang die Geige wie ein Engel; aber Gerda nahm dennoch unbefriedigt das Instrument vom Kinn, betrachtete es missmutig und sagte, dass es nicht in Stimmung sei. Sie spielte nicht weiter und ging hinauf, um zu ruhen.» In Thomas Manns genau hundert Jahre nach Beethovens Sonate erschienenem Roman «Buddenbrooks» erklang die «Frühlingssonate» nicht bis zum Ende; ihr Verstummen wurde zum Paradigma der Familientragödie. Aber warum gerade Beethovens op. 24? Um eine Antwort zu skizzieren, muss man zum Werk, zu seiner Entstehung und zum Komponisten zurückkehren.

Beethoven schrieb 1801 parallel zwei Violinsonaten, eine in a-Moll, op. 23, und die zweite in F-Dur, op. 24. Die kontrastierenden Sonaten erscheinen als ein Paar der in-

novativen Gegenpole, das uns nur erträumen lässt, wie die Familiengeschichte der Buddenbrooks ausgesehen hätte, wenn in ihrem Haus Beethovens op. 23 erklingen wäre. Wenn die Musik so konsistent das Leben von Manns Figuren begleitet und sogar diktiert, ist die Wahl von op. 24 völlig gerechtfertigt. Die Violinsonate ist in jedem Sinn ein reifes, innovatives Werk. Als Beethovens erste Violinsonate in vier Sätzen ist sie auch die erste, die ein Scherzo aufweist. Die «Allgemeine musikalische Zeitung» schrieb am 26. Mai 1802 über die Sonate: «Rec. [der Rezensent] zählt sie unter die besten, die Beethoven geschrieben hat, und das heisst ja wirklich unter die besten, die gerade jetzt überhaupt geschrieben werden. Der originelle, feurige und kühne Geist dieses Komponisten, der schon in seinen frühern Werken dem Aufmerksamern nicht entgehen konnte, der aber wahrscheinlich darum nicht überall die freundlichste Aufnahme fand, weil er zuweilen selbst unfreundlich, wild, düster und trübe daherstürmte, wird sich jetzt immer mehr klar, fängt immer mehr an, alles Übermass zu verschmähen, und tritt, ohne von seinem Charakter zu verlieren, immer wohlgefälliger hervor.»

Beethoven denkt hier über die Form nach und definiert das Verhältnis zwischen den beiden Kammermusikpartnern neu. Das Melos, das im Zentrum steht, bestimmt dieses Verhältnis durch alternierende Melodieübernahmen im ersten Satz, die durch Harmonik, vor allem mit Dur-Moll-Wechseln, angereichert wurde. Das ist auch für den zweiten Satz charakteristisch, der in zweiteiliger Liedform in B-Dur erscheint.

Das lyrische Thema fliegt wieder zwischen den Instrumenten in Manns «Engelsgesang» hin und her und führt zum gemeinsamen Themenbeginn im spielerischen Scherzo. Das Rondo schliesst das Werk durch die Entwicklung und Transformation der Motive und die Rhythmik im Rondothema und in Couplets ab und legitimiert zusammen mit dem ersten Satz den späteren Beinamen «Frühlingssonate».

Sonate für Klavier und Violoncello Nr. 5 D-Dur op. 102 Nr. 2

Entstehung: 1815

*Uraufführung: 1815, Joseph Linke,
Violoncello, und Carl Czerny, Klavier*

Erstausgabe: Bonn/Köln, 1817/1818

Widmung: Gräfin Anna-Maria Erdödy

Auch die Sonate für Klavier und Violoncello in D-Dur, op. 102, erschien als Teil eines Sonatenpaares zusammen mit der Cellosonate op. 102, Nr. 1 in C-Dur. Beide wurden für Joseph Linke geschrieben, den Violoncellisten des Quartetts von Ignaz Schuppanzigh, der das Werk zusammen mit dem Pianisten Carl Czerny 1815 uraufgeführt hat. Es war die letzte Sonate, die Beethoven für Violoncello geschrieben hat, und sie zeigt die selbstreflexive, selbstbefragende Höhe der damaligen Violoncellokunst. Innovativ und völlig untypisch – so beschreibt die «Allgemeine musikalische Zeitung» die beiden Sonaten aus dem op. 102: «Diese beyden Sonaten gehören ganz gewiss zu dem Ungewöhnlichsten

und Sonderbarsten, was seit langer Zeit, nicht nur in dieser Form, sondern überhaupt (...) geschrieben worden ist. Alles ist hier anders, ganz anders, als man es sonst, auch sogar von diesem Meister selbst, empfangen hat.»

Beethoven konnte zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr hören. Im Vergleich zu früheren Violoncellosonaten zeigen die beiden aus op. 102 eine sehr ausführliche Auseinandersetzung mit der Musik von Johann Sebastian Bach. Dies zeigt sich vor allem in der Verwendung der Polyphonie und der allmählichen Verschleierung der Sonatenformkonturen. Mit dem Fugfinale im letzten Satz der zweiten Sonate treten diese Verbindung und das Spiel zwischen Innovation und Tradition vielleicht am deutlichsten hervor. Die Satzdimensionen bleiben erstaunlicherweise konzis und prägnant und ermöglichen dennoch einen deutlichen Kontrast des musikalischen Materials auf dem Satz-, aber auch auf dem Sonatenniveau.

Der erste Satz in Sonatenform erreicht den Kontrast durch das Auseinandersetzen des rhythmischen, schwungvollen Motivs im Klavier und die Kantiene des Violoncellos. Aber es ist ein untypisches Beispiel der Sonatenformbildung, da die Durchführung und die Reprise absichtlich geschwächt wurden und ihre übliche Kraft verlieren. Der zweite Satz beginnt mit einem Choral und ist als dreiteilige Liedform strukturiert. Beethoven bewegt sich jetzt in die Sphären des Inneren durch einen selbstreflektierenden Dialog zwischen zwei Instrumenten. Die finale Fuge im letzten Satz

scheint der markanteste und der fremdeste Kontrast zu sein. Der letzte Satz könnte in dem Sinn als ein Spiel mit der Formbildung verstanden werden, in welchem der Komponist die vierstimmige Fuge als Konsequenz der Materialentwicklung baut.

Klaviertrio Nr. 4 op. 11 B-Dur «Gassenhauer»

Entstehung: 1797/1798

Uraufführung: unbekannt; früheste bekannte

Aufführung 1800 im Palais des Reichsgrafen

Moritz von Fries in Wien

Erstausgabe: Wien, 1798

Widmung: Gräfin Maria Wilhelmine von Thun-Hohenstein

Sein «Gassenhauer»-Trio hat Beethoven 1798 höchstwahrscheinlich auf Anraten des Klarinettenisten Joseph Beer geschrieben. Das Trio, das in seiner originalen Besetzung für Klarinette, Violoncello und Klavier komponiert wurde, wird oft in der Version mit Violine aufgeführt.

Nach seinem ausführlichen Versuch, viersätzigem Triozyklen im op. 1 zu komponieren, hat Beethoven mit dem Trio op. 11 ein aussergewöhnlicheres klangliches Experiment unternommen, in welchem er nach besonderen Arten der Klangmischung suchte. Das zeigt sich vor allem im Verhältnis zwischen zwei virtuosen, emanzipierten Instrumentallinien für Klarinette und Cello. Die «Allgemeine musikalische Zeitung» beschrieb das Trio 1799: «Dieses

Trio, das stellenweise eben nicht leicht, aber doch fliessender als manche andere Sachen vom Verf. ist, macht auf dem Fortepiano mit der Klavierbegleitung ein recht gutes Ensemble. Derselbe würde uns, bey seiner nicht gewöhnlichen harmonischen Kenntniss und Liebe zum ernstern Satze, viel Gutes liefern, das unsere faden Leyersachen von öfters berühmten Männern weit hinter sich zurück liesse, wenn er immer mehr natürlich als gesucht schreiben wollte.»

Das Trio wird im ersten Satz durch das Sonatenprinzip mit einigen unkonventionellen harmonischen Lösungen geprägt. Im konzisen Adagio mit seiner dreiteiligen Liedform werden die Dialogbereiche zwischen Klarinette und Cello erforscht. Die Virtuosität in all ihrer Pracht zeigt sich im letzten Variationssatz, in welchem das Klavier als Solist beginnt und jedes Instrument eine prominente Rolle erhält. Dieser Satz basiert auf dem Thema «Pria ch'io l'impegno» aus der in Wien berühmten Oper «L'amour mariano» von Joseph Weigl, entstanden 1797. In neun Variationen – Beethoven überlegte, sie als selbständiges Opus zu veröffentlichen – alternieren nicht nur virtuose Solo- oder Duo-Auftritte, sondern auch seriöse Ensemblespiele, die in der neunten Variation durch polyfonische Behandlung im Sinne eines Oktavkanons kulminieren. Die kurze Coda markiert die metrische Rückkehr und schliesst das Trio ab.

Esma Cerkovnik

Cæcilia

PRÄSENTIERT

MEISTER INTERPRETEN

SAISON 2020/21

Klavierrezital

DENIS MATSUEV

Di 24. November 2020, 19.30 Uhr

Werke von Beethoven, Tschaikowsky, Prokofjew

TONHALLE MAAG, ZÜRICH

Karten: 044 206 34 34

www.meisterabo.ch

DIE MODERATORIN

Die Moderatorin und Flötistin Eva Oertle ist beruflich auf zwei Bühnen zu Hause: Einerseits ist sie als Solistin und Kammermusikerin in ganz Europa unterwegs, spielt mit international renommierten Orchestern wie Il Giardino Armonico und gibt Rezitals in grossen Konzerthäusern wie der Salle Gaveau in Paris, dem Gewandhaus Leipzig und dem Musikverein Wien. Andererseits ist sie als Moderatorin und Musikredaktorin bei Radio SRF 2 Kultur tätig; dort moderiert sie unter anderem Livekonzerte, führt durch das Tagesprogramm und ist Fachverantwortliche für die beliebten Sendungen «Diskothek» und «Musik für einen Gast».

www.eva-oertle.com



EVA OERTLE

VORSCHAU

Sonntag, 13. Juni 2021, 19.30 Uhr
Konzertsaal Tonhalle Maag

Orpheum Supporters Orchestra
Howard Griffiths Leitung
Timothy Chooi Violine
Martin James Bartlett Klavier

Edvard Grieg

«Peer Gynt», Suite Nr. 1 op. 46

Max Bruch

Violinkonzert Nr. 1 g-Moll op. 26

Richard Stewart Addinsell

«Warschauer Konzert» für Klavier
und Orchester

Manuel de Falla

Auszüge aus der Ballettsuite
«El amor brujo» (Der Liebeszauber)

Vorverkauf über www.tonhalle-maag.ch

Weitere Konzertdaten und aktuelle Informationen über unsere Tätigkeit finden Sie auf www.orpheum.ch und auf Facebook.

DIE ORPHEUM FÖRDERIDEE

Die Orpheum Stiftung setzt sich seit dreissig Jahren erfolgreich für herausragende junge Solistinnen und Solisten ein, indem sie ihnen Auftrittsmöglichkeiten mit renommierten Orchestern und unter der Obhut bedeutender Dirigenten offeriert. Die Orpheum Konzerte stellen für diese Solistinnen und Solisten eine einzigartige künstlerische Erfahrung dar und geben ihrer Karriere einen entscheidenden Impuls. Die Orpheum Stiftung entwickelt ergänzende Projekte, welche diesen Kern des Fördermodells sinnvoll erweitern.

Besonders an der Orpheum Förderidee ist die Auswahl der jungen Talente, denn diese werden nicht durch einen Wettbewerb selektioniert, sondern durch die Mitglieder des künstlerischen Kuratoriums vorgeschlagen, dem insbesondere zahlreiche renommierte Dirigenten angehören (siehe Seite 23 Trägerschaft/Organisation). Howard Griffiths, der künstlerische Leiter der Orpheum Stiftung, beurteilt darüber

hinaus zahlreiche Bewerbungen und trifft im Anschluss die definitive Solistenwahl. Pro Jahr werden vier bis acht junge Musikerinnen und Musiker in das Orpheum Förderprogramm aufgenommen.

Mit ihrem weltweit einzigartigen Fördermodell ergänzt die Orpheum Stiftung das Wirken anderer Institutionen, die Preise und Stipendien vergeben, und hilft angehenden Solistinnen und Solisten, eine künstlerische Existenz aufzubauen.

Möchten Sie die Förderidee der Orpheum Stiftung unterstützen? Werden Sie Gönner!

Weitere Informationen

Telefon 044 381 12 22
info@orpheum.ch
www.orpheum.ch

Spendenkonto CH83 0483 5143 3794 4100 0
(Credit Suisse AG, 8070 Zürich)

EHEMALIGE ORPHEUM SOLISTINNEN/SOLISTEN – EINE AUSWAHL

Violine Nicola Benedetti, Marc Bouchkov, Renaud Capuçon, Veronika Eberle, Vilde Frang, Valeriy Sokolov, Alexandra Soumm, Emmanuel Tjeknavorian, Iskandar Widjaja, Nikolaj Znaider

Cello Nicolas Altstaedt, Gautier Capuçon, Pablo Ferrández, Maximilian Hornung, Truls Mørk, Christian Poltéra, Kian Soltani, Alisa Weilerstein

Klavier Nareh Arghamanyan, Rafał Blechacz, Kirill Gerstein, Claire Huangci, Lukas Geniušas, Polina Leschenko, Sergey Koudriakov, Dmitry Masleev, Alice Sara Ott, Francesco Piemontesi, Beatrice Rana, Aaron Pilsan, Oliver Schnyder, Yuja Wang, Mélodie Zhao

Weitere Instrumente Martin Grubinger, Schlagzeug; Reto Bieri, Klarinette; Giuliano Sommerhalder, Trompete

TRÄGERSCHAFT/ORGANISATION

Stiftungsrat

Dr. Hans Heinrich Coninx, Präsident
Claudia Coninx-Kaczynski, Vizepräsidentin
Hans-Peter Fricker
Walter Oberhäsli, Zur Rose Group AG
Peter H. Schürmann, Schürmann & Partners
Dr. Gerhard Schwarz, Schwarz auf Weiss

Künstlerisches Kuratorium

Francisco Araiza, Matthias Bamert, Daniel Barenboim, Rolf Beck, Plácido Domingo, Prof. Jens Ellermann, Christoph Eschenbach, Vladimir Fedoseyev, Bernard Haitink, Prof. Dr. Michael Hampe, Daniel Hope, Kristjan Järvi, Philippe Jordan, Zubin Mehta, Sir Andrés Schiff, Ilona Schmiel, David Zinman

Patronatskomitee

Ehrevorsitz: Flavio Cotti
Vorsitz: Ignazio Cassis

Mischa Demev, Corine Mauch,
Dr. Walter Reist, Prof. Dr. Klaus Schwab,
Dr. Peter Stüber, Martin Vollenwyder

Gönner

Ruth Burkhalter, Werner Furrer,
Felix H. Goessler, Antje Landshoff-Ellermann,
Stadt Zürich Kultur und weitere stille
Gönner

Förderkreis

Kontakt: Claudia Coninx-Kaczynski

Künstlerischer Leiter

Howard Griffiths

Geschäftsleitung

Thomas Pfiffner

Projektleitung

Monica Rapp

Layout und Produktion

Swisscontent AG, Zürich

Fotografie

Claire Griffiths (S. 3), ZHdK (S. 9),
Peter Adamik (S. 12), Ira Weinrauch (S. 13),
Marco Borggreve (S. 15)

Veranstalter

Orpheum Stiftung
zur Förderung junger Solisten
Dreikönigstrasse 26, 8002 Zürich
Telefon 044 381 12 22
Fax 043 508 15 83
info@orpheum.ch
www.orpheum.ch



Besuchen Sie uns auf Facebook:
Orpheum Foundation

In Zusammenarbeit mit der Tonhalle-
Gesellschaft Zürich

Drucklegung: 20. Oktober 2020
Änderungen vorbehalten

#12

Wir wählen täglich die besten Storys für Sie aus. 12 Storys, immer um 12.



**2 Wochen
App gratis
testen!**

- **Handverlesene** Storys
- Immer um **Punkt 12**,
365 Tage im Jahr
- **Hintergründe** statt
Breaking News
- **Werbefrei**

Jetzt 12-App downloaden:

